

Gedanken zur Neugestaltung des RennbahnParks und seines Umfelds

Überlegungen zu einer Landesgartenschau 2026



Gemeinsam für eine bessere Welt

- Forum Ernährungsrat RKN
- Forum Stadtentwicklung
- Forum Transition Town
- Forum Umwelt
- Forum Wirtschaft



Seite

- 2 Inhaltsverzeichnis
- 3 Vorwort
- 4 Ausgangssituation

- 5 **Ziele der Entwicklung des Rennbahnparks**
 - Was sollte im Vorfeld beachtet werden?
 - Welche Funktionen könnte der Park erfüllen?
- 6 Wie sollte die Aufteilung des Parks sein?
- 7 **Vorschläge zur verkehrlichen Erschließung**
- 8 Klimatologische Betrachtungen
Ökologische Betrachtungen

- 9 **Gesammelte Vorschläge der Mitglieder**

Allgemeine Informationen
- 12 Natur erleben
Klimaschutz und Klimaanpassung umsetzen
- 13 Kohlendioxid (CO₂) einsparen
Biodiversität
- 14 **Wir schlagen vor**

Erläuterungen 1-3
- 15 Grün ist nicht gleich Grün
Heimische Pflanzen
- 16 Schwammstadt

- 17 Bürgerbeteiligung
Zum guten Schluss
Über unsere Arbeit
Impressum

Vorwort

Der RennbahnPark ist ein unstrukturiertes grünes Areal mit einer Gesamtfläche von über 30 ha (300.000 m²). Er liegt nahe der Innenstadt und besitzt neben zahlreichen Freizeitmöglichkeiten eine sehr wichtige ökologische und klimatologische Funktion für das gesamte Umfeld und besonders für die Innenstadt. Von daher ist es von größter Bedeutung, wie dieser Park und sein Umfeld zukünftig weiter entwickelt werden.

Seit 2016 beschäftigen sich die Foren Umwelt und Stadtentwicklung mit dem RennbahnPark und dem Wendersplatz, aber ein geplanter Workshop mit breiter Beteiligung der Stadtverwaltung, von Bürger*innen und von „Expert*innen“ wurde aus verschiedenen Gründen verschoben. Unter anderem kündigte die Verwaltung bereits 2016 an, selbst den bürgerschaftlichen Prozess in Gang zu setzen. Daraus ist bisher nichts geworden.

Im Zuge der Bewerbung für die Landesgartenschau 2026 (LaGa) wurde Ende 2020 ein Auftrag an die Firma RMP Stephan Lenzen (Bonn) erteilt, die Bewerbungsgrundlagen vorzubereiten. RMP wird mit verschiedenen Gruppierungen und der Bürgerschaft Ideen sammeln und einen Entwurf für den Rennbahnpark mit Schaffung einer Vernetzungsstruktur mit Arealen wie Rheinpark, Hammfeld 1, Erft, Nordkanal, Obererft und südliche Grünspange erstellen. Ende August soll entschieden werden, ob im November 2021 eine Bewerbung eingereicht werden soll.

Da die Foren Umwelt und Stadtentwicklung nicht mit in die vorbereitenden Gespräche eingebunden wurden, haben wir uns entschlossen, auf diesem Wege unsere Gedanken, Ideen und Vorschläge in den laufenden Prozess einzubringen.

Die Foren Umwelt und Stadtentwicklung von neuss agenda e.V. wurden durch Mitglieder der Ortsgruppen der deutschlandweit tätigen Vereine ADFC e.V. und Naturgarten e.V. beraten.

RennbahnPark neu gedacht

Wir denken mit



Beteiligung der Stadtgesellschaft bringt Ideen

Aus der Broschüre „Botanischer Garten 2014“

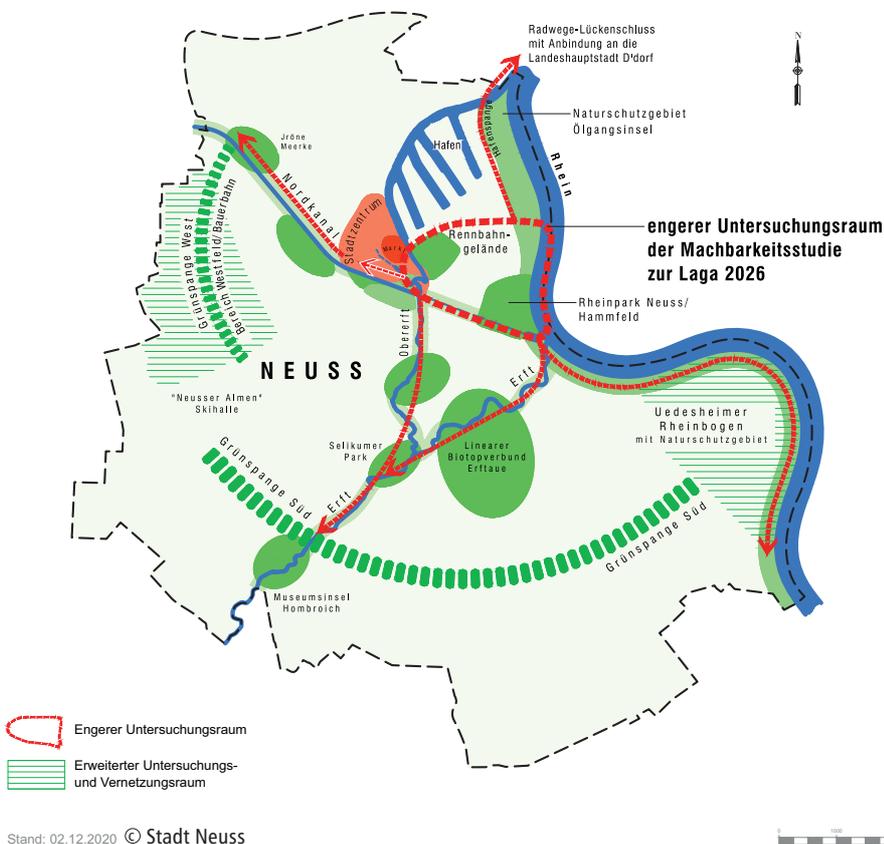
Ausgangssituation

Seit Jahrzehnten prägt die Galopprennbahn das Erscheinungsbild der Stadt vom Rhein her kommend. Die innerstädtische Grünanlage besteht großflächig aus Grasflächen, besitzt drei Wasserflächen, einige Hecken und in den Randbereichen stehen alte Bäume. Im östlichen Teil befinden sich noch alte Stallungen und Gebäude. Derzeitiger Pächter ist Neuss Marketing. Bereits im Jahre 2010 wurde versucht, Teile des Areals aufzuwerten. Seitdem befinden sich auf dem Gelände innerhalb des Sandbahnringes diverse Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Eine große Freifläche wird nicht nur während des Schützenfestes, sondern auch für andere Events, z.B. für Trödelmärkte, genutzt. Bisher ist der Park nur von der Hammer Landstraße her zugänglich. Im Jahre 2020 wurde der Pferderennbetrieb endgültig eingestellt. Geplant ist nun, das gesamte Gelände zu einem Bürgerpark umzugestalten und in ein Konzept für die Bewerbung um die Landesgartenschau 2026 einzubinden.



© Roland Kehl

Geplante Vernetzung der Grünbereiche



Stand: 02.12.2020 © Stadt Neuss

Auf der Webseite von Neuss Marketing wird vermerkt: „Der RennbahnPark Neuss ist eine grüne Oase und hat eine Gesamtfläche von über 30 ha. Er liegt nur wenige Schritte von der lebendigen Neusser Innenstadt entfernt. Aufgrund der idealen Lage zwischen den Großstädten Düsseldorf, Köln und Krefeld besitzt der RennbahnPark ein riesiges Einzugsgebiet und eine optimale Erreichbarkeit... Das Globe-Theater auf dem Gelände neben der Rennbahn bietet darüber hinaus neben dem Shakespeare-Festival auch regelmäßig weitere kulturelle Veranstaltungen an.

Der Park verfügt über ein Beachvolleyballfeld, ein Kleinspielfeld für Basketball und Fußball, Discgolf-Parcours, zwei Boule-Flächen und einen großen Skaterpark. Ebenfalls führt ein anderthalb Kilometer langer Rundkurs für Läufer und Walker um das Gelände.... Der Innenraum ist je nach Erfordernissen über diverse Querungen erreichbar, hält Sport- und Freizeitangebote vor und verfügt über einen großen befestigten Platz von ca. 5.000 m².... In direkter Nachbarschaft zu zwei Teichanlagen runden zwei Grillplätze das Bild ab.“

So wirbt die Stadt

Ziele zur Entwicklung des RennbahnParks

Was soll im Vorfeld beachtet werden?

Das Rennbahngelände soll ein Park werden, in dem alle Bürger*innen jeden Alters von ihrem Alltag abschalten können. Eine Ruhezone für Mensch und Tier. Ein Ort an dem man „auftanken“ kann, ohne mit dem Auto ins Grüne fahren zu müssen. Leider beinhaltet dieses Ziel auch, dass nicht alle Interessen berücksichtigt werden können. Besonders jene Interessen, die größere bauliche Eingriffe mit sich bringen würden, sollten an anderen Orten umgesetzt werden. Denn Natur zu erfahren und zu erleben ist nicht nur für die Entwicklung von Kindern wichtig, sondern bildet auch für Erwachsene einen wesentlichen Bestandteil gesunder und erholsamer Freizeitgestaltung. Dabei muss berücksichtigt werden, dass es sich bei der Fläche um ein Landschaftsschutzgebiet und um ein 1K-Gebiet handelt. 1K= Erhaltung innerstädtischer Grünflächen für die Erholung und zur Erhaltung der stadtklimatischen Ausgleichsfunktion.

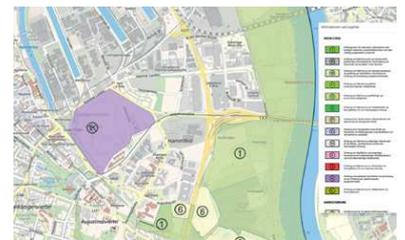
Das Baugesetzbuch gibt vor, dass die Bauleitplanung „die sozialen, wirtschaftlichen und umweltschützenden Anforderungen auch in Verantwortung gegenüber künftigen Generationen miteinander in Einklang bringen muss“, §1, Abs 5.

Diese Verantwortung kann nicht stark genug betont werden. Umweltschutz ist immer auch ein Schutz der heute und morgen lebenden Menschen und ihrer Gesundheit. Dieser Maßgabe folgend rückt der Begriff „Nachhaltigkeit“ besonders stark in den Vordergrund.

Bei allen Überlegungen ist zu beachten, dass im Zeichen der Klima- und Biodiversitätskrise eine Balance zwischen der Nutzung durch die Bevölkerung und dem Erhalt und dem Ausbau des Klima- und Biodiversitätsschutzes gefunden wird!



© Antje Schwabersberger



© GEOportal Rheinkreis Neuss

Welche Funktionen könnte der Park erfüllen?

Wir schlagen vor:

- Er sollte ein Erlebnis- und Erholungsraum für die Stadtgesellschaft und ihre Gäste werden.
- Er sollte ein ökologisch nachhaltiges Areal mit einer stabilen Biodiversität und positiver klimatologischer Ausstrahlung für seine Umgebung sein.
- Er sollte ein Gemeinschaftsbereich für Menschen, Pflanzen und Tiere werden.
- Er kann als Kerngebiet für die Bewerbung um die Landesgartenschau gestaltet und mit den von der Verwaltung vorgeschlagenen Arealen zu einem Biotop- und Erlebnisverbund entwickelt werden.
- Auch ohne eine Landesgartenschau sollte der RennbahnPark in einen Bürgerpark umgestaltet werden.
- Der Park soll in jeder Hinsicht beispielhaft gestaltet werden.

Miteinander von Menschen, Pflanzen und Tieren

Park soll Vorbild werden

Wie sollte die Aufteilung des Parks erfolgen?

Die neue Gestaltung des Parks, mit den verschiedenen Nutzungsansprüchen, verlangt geradezu nach einer Aufteilung in verschiedene Bereiche.

- Event- und Freizeitbereich mit Gastronomie, Toiletten, Wickelräumen, eventuell Duschen.
- Zone mit ruhiger Freizeitnutzung und Liegewiesen.
- Sport und Jugendbereich
- Ruhebereich für Flora und Fauna. Breite gesäumte Hecken können sich von hier aus in alle Richtungen ziehen.
- Teiche und Quellwasserbereich zu einem Feuchtbiotop zusammenlegen.
- Ein Bereich für Urban Gardening (Gärtnern in der Stadt), Naschgarten und Natur-Erlebnis-Raum für Kinder und Erwachsene.
- Die ehemalige Grasbahn sollte als schützender Grüngürtel zum bebauten Umfeld angelegt werden.

Alles hat seinen Platz



Vorschläge zur verkehrlichen Erschließung

- Die zukünftige Erreichbarkeit des Parks sollte für alle Verkehrsarten **gleichrangig** gestaltet werden.
- Im Zuge der Umgestaltung muss der Park durch verschiedene Zugänge geöffnet werden, damit der Park, z.B. von der Stresemannallee oder vom Hammfeld 1 und 2, fußläufig und per Rad erreichbar ist.
- Die Erreichbarkeit vom Markt, der Straße am Kehlturn und der Batteriestraße her, über den Wendersplatz muss fuß- und fahrradfreundlich gestaltet werden (shared space-Lösung).
- Eine fußläufige Verbindung für Nutzer*innen des Rad- und Fußweges am Erftkanal sowie des Tranktor-Parkhauses über eine Fußgängerbrücke direkt zum Wendersplatz, dem RennbahnPark oder zum VHS-Gebäude hin, sollte mit in die Überlegungen einbezogen werden.
- Die Durchfahrung des Parks mit dem Fahrrad sollte wie in allen Neusser Park- und Friedhofsanlagen auf allen Wegen ermöglicht werden.
- Die Zufahrt für PKW sollte auf keinen Fall von der Hammer Landstraße aus, sondern über die Stresemannallee erfolgen. Auf der Freifläche von der Stresemannallee zum Globe hin könnten in gewissem Umfang Parkflächen/temporäres Parkdeck geschaffen werden, die auch von Besucher*innen des Wendersplatzes genutzt werden könnten. Bei größeren Veranstaltungen sollte zusätzlich der Kirmesplatz als Parkplatz genutzt werden.
- Die angedachten Areale der Landesgartenschau sollten mit einem einheitlichen Fuß- und Radwegekonzept miteinander verbunden werden. Beispiel Euroga-Radweg.
- Eine E-Citybuslinie kann dann die Verbindung der Areale mit der Innenstadt herstellen.
- Der RennbahnPark und der Kirmesplatz sollten möglichst kreuzungsfrei mit einer breiten Unterführung für den Radschnellweg und die Fußgänger*innen verbunden werden.

Erreichbarkeit für alle Verkehrsarten

shared-space
auf dem Wendersplatz

PKW-Zufahrt über Stresemannallee



© ADFC

Klimatologische Betrachtungen

Die gesamte Grünfläche des RennbahnParks zwischen Wendersplatz/Innenstadt und den Gewerbegebieten Hammfeld I und II gelegen, trägt maßgeblich zur Kühlung der Umgebung bei. Die kühlende Wirkung auf die Innenstadt und auf das Umfeld wird in Zeiten der Klimaerwärmung von wachsender Bedeutung sein, zumal die umliegenden Freiflächen (Hammfeld I und II, Batteriestraße usw.) in Zukunft weiter bebaut und damit stärker versiegelt und aufgeheizt werden. In der Broschüre zum Klimaanpassungskonzept ist auf S. 8 zu sehen, dass der RennbahnPark, bezogen auf sein Umfeld, die einzige Fläche ist, die im Sommer halbwegs kühl bleibt. Nur die ovale Veranstaltungfläche von 5.000 m² heizt sich auf. Abhilfe könnte eine Ansaat schaffen. (Siehe S. 13 Kohlendioxid einsparen.)

Auf eine weitere Versiegelung und Bebauung des RennbahnParks muss also verzichtet werden.

Zusätzlich sollte das Gelände durch Bepflanzung mit Bäumen und Büschen in seiner Kühlwirkung gestärkt werden. Umliegende Gebäude, Strassen und Plätze sollten nach dem Prinzip der „Schwammstadt“ gebaut werden.

(Siehe Seite 16 Erläuterung 3)

Fazit

Der RennbahnPark hat als grüne Insel eine bedeutsame kühlende Wirkung auf die umgebenden bebauten Flächen! Diese Qualität muss erhalten und weiter ausgebaut werden. Der RennbahnPark wird es aber nicht alleine schaffen, sein Umfeld zu kühlen. Deshalb müssen für alle umliegenden Bereiche eigene Konzepte für die Reduzierung bzw. die Vermeidung einer Aufheizung entwickelt werden.

Das gilt besonders für den in Planung befindlichen Wendersplatz!

Ökologische Betrachtungen

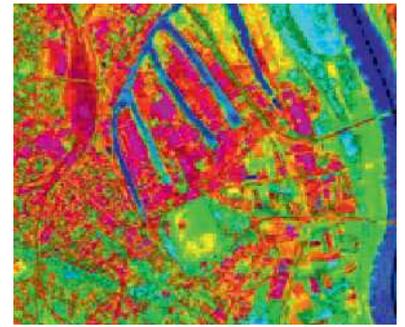
Der RennbahnPark ist Landschaftsschutzgebiet. Dies sollte auch so bleiben! Da der RennbahnPark über Jahre weitgehend abgeschottet war und nur der Rennbetrieb und die Freizeitnutzungen zeitweise für „Ruhestörungen“ gesorgt haben, hat sich ein Biotop entwickelt, in dem einige schützenswerte Arten heimisch geworden sind. Als Beispiel seien verschiedene Fledermaus- und Schwalbenarten erwähnt, die in den Bäumen und Stallungen Unterschlupf beziehungsweise Nistplätze gefunden haben und die den Park als Jagdgebiet nutzen.

Um aber einen genauen Überblick zu bekommen, welche schützenswerten Pflanzen- und Tierarten sich dort angesiedelt haben, ist aus unserer Sicht ein aktuelles Artenschutzgutachten vor jeglichen Veränderungen unumgänglich. Das Artenschutzgutachten sollte nicht nur die „planungsrelevanten Arten“ nach § 44 BnatschG § 44 enthalten, sondern auch Arten wie Wildbienen, Schmetterlinge und Gefäßpflanzen berücksichtigen.

Die umliegenden Grünflächen (z.B. Rheinpark) sollten ebenfalls mit begutachtet werden, da seitens der Stadt geplant ist, die einzelnen Grünflächen mit grünen Korridoren zu verbinden.

Wir schlagen vor

- Die Ergebnisse der Artenschutzgutachten sollten als Arbeitsgrundlage für ein ökologisches nachhaltiges Gesamtkonzept dienen mit dem Ziel, die Biodiversität der bestehenden Lebensräume zu stärken und fehlende Lebensräume neu anzulegen.
(Siehe Seite 15 Erläuterung 1)
- Der RennbahnPark und die in das Netzwerk einbezogenen Grünflächen sowie deren Verbindungen sollten ausschließlich mit in Mitteleuropa heimischen Pflanzen angelegt werden.
(Siehe Seite 15 Erläuterung 2)



Aus dem Klimaanpassungskonzept der Stadt Neuss

Kühlleistung vom RennbahnPark verbessern



Bläuling an Hornklee © Meike Wolf

Artenschutzgutachten muß auch Insekten beinhalten

Heimische Pflanzen für alle Grünflächen

Gesammelte Vorschläge der Mitglieder

Es war nicht ganz leicht, aus den vielen Ideen der Mitglieder der Foren Umwelt und Stadtentwicklung und des ADFC einen Vorschlag für ein Gesamtkonzept zu entwickeln. Deshalb haben wir uns entschlossen, neben einigen grundsätzlichen Aussagen die Ideen nebeneinander aufzuführen. Sie können in einer Beteiligung der Bürger*innen am Planungsprozess als Impulse dienen.

- Es sollte geprüft werden, ob zur ökologischen Aufwertung im Rennbahn-Park oder in anderen Bereichen der geplanten Landesgartenschau Elemente wie Tiny Forests und Piko Parks mit eingeplant werden.
<https://permakulturblog.de/tiny-forest/>
<https://www.wilabonn.de/projekte/847-pikoparks.html>
- Auch Ideen, wie die „Essbare Stadt“ oder das Projekt „GRÜNANLAGE –Netzwerk Urbane Gärten Neuss“, sollten in die Planungen einfließen.
- Als Schwerpunkt sollte ein in die Landschaft modelliertes Open-Air-Amphitheater nahe dem Globe für Sprechtheater, Konzerte, Jazzveranstaltungen (in Bezug zu Globe, Rheinisches Landestheater, Alte Post und Musikschule) geplant werden.
- Vom künftigen Museums-, Innovations- und Weiterbildungsbereich des Wendersplatzes bis zur Stresemannallee und Langemarckstraße sollten für alle Neusser*innen erholungsfördernde und sportliche Aktivitäten, wie z.B. Minigolf, Schach, Scater- und Radlandschaft für Jugendliche möglich sein.
- Spazierwege mit Ruhezonen und Beispielen der Gartengestaltung siehe Schloss Dyck.
- Bodenspringbrunnenanlage für heiße Tage, Liegewiesen unter Bäumen.
- Es sollten dort jetzt schon Bäume und Büsche gepflanzt werden.
- Der Park sollte zwei Anforderungen erfüllen: Erstens ein Park sein, in dem sich Menschen wohlfühlen und sich gerne aufhalten und zweitens ein Platz, wo Klimawandel, Mobilität und Innovationen thematisiert und deren Bedeutung für die Neusser Bürgerschaft deutlich wird. Beide Anforderungen könnten beispielsweise verbunden werden durch ein Konzept analog der Museumsinsel Hombroich, wo es gelungen ist, den Park als grüne Lunge einerseits und Orte für Kunst mit ihren verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten zu verbinden.
- Kleine Pavillons könnten die nachhaltigen Themen aufnehmen: Möglichkeiten der Nutzung von Sonnenenergie, Wasserstoff und anderen regenerativen Energieformen, E-Mobilität, energetische Gebäudedämmung, Reduzierung der Luftverschmutzung.
- Zwischen den Pavillons könnten Kleingärten liegen. Beispiele für private Nutzgärten und Nutzung durch Gemeinschaften wie Urban Gardening. Pflanzen für Insekten, Vögel usw..
- Es gibt getrennte und vorbildlich angelegte Rad- und Fußwege.
- Es gibt Plätze für Sport und Spiel, zum Beispiel Boule wie auf französischen Plätzen. Die tolle Skater-Anlage für Jugendliche oder andere Sportarten sind ein Anziehungspunkt für Nutzer*innen und deren Zuschauer*innen.

Nicht alle Ideen passen zusammen

Gemeinsames Gärtnern
Essbare Stadt

Kulturinsel

Klimawandel,
Mobilität
und Innovation
thematisieren

Radwege durch Bepflanzung
von Gehwegen trennen?

- Der ADFC schlägt vor, für die nicht so sportlichen jüngeren und älteren Besucher*innen einen "Radmotorikpark" nach Wiener Vorbild einzurichten. Das ist ein moderner Nachfolger des Trimm-dich-Pfads für Radfahrende.
<https://www.fahrradwien.at/news/radmotorikpark-eroeffnet/>
- Gastronomie muss vorhanden sein, damit der Park auch zum Verweilen einlädt.
- Die Verbindung vom Wendersplatz zum Park ist möglich per mustergültigem Radweg, einem davon getrennten Fußweg und mit einem kleinen Pendel-E-Bus.
- Der ganze Park sollte gegen den umgebenden Straßenlärm mit Sträuchern und Bäumen geschützt werden.
- Ich würde Wendersplatz und Rennbahnpark als ein Planungsareal behandeln.
- Keine herkömmliche Parkgestaltung. Die würde dem Klimawandel nicht standhalten.
- Blühflächen anzulegen und Bäume zu pflanzen reicht nicht mehr aus, um den Zuschlag für die LaGa 2026 zu bekommen.
- Alles zwischen Wendersplatz, Stresemannallee und Langemarckstraße sollte konsequent anders gestaltet werden als gewohnt.
- Ergänzung der Sportanlagen durch eine naturnahe Joggingstrecke und einen naturnahen Bewegungsparcours für Jung und Alt.

Umgang mit der Ölganginsel

- Das Naturschutzgebiet Ölganginsel und das Rheinvorland nördlich der alten Eisenbahnbrücke sollten weder für eine Landesgartenschau noch für eine andere Nutzung erschlossen werden.
- Verstärkte Freizeitaktivitäten und temporäre Bauten zum Rhein hin sollten vorwiegend südlich der Kardinal-Frings-Brücke angesiedelt werden.

Rheindamm und Rheinvorland

- Einbeziehung der mit Kastanien bestandenen Rheinpromenade als Publikumsmagnet über den Überflutungsbereich bis hin zum Rheinufer. Hier ist „Neuss am Rhein!“
- Steigerung dieser Attraktivität durch aufgeständerte runde Holzpavillons, erreichbar vom Hochwasserdamm aus über Stege. Z.B. ein Konditorei/ Eismann - Pavillon, ein Currywurst/ Pommesbuden - Pavillon. Diese aufgeständerten Pavillons, evtl. mit kleiner Sonnenterrasse, könnten im Winter oder bei Hochwasser abgebaut werden.
- Als Ergänzung können Reitwege im Überflutungsbereich angelegt werden.

Radmotorikpark



© Naturgarten e V

Wendersplatz und Rennbahnpark als ein Planungsareal behandeln

Keine Erschließung nördlich der Kardinal-Frings-Brücke



© Roland Kehl



© Roland Kehl

Hafen

- Rheinschifffahrtsanlegestelle am Hafenbecken 1 mit Verbindung nach Düsseldorf und Köln.

Hammfeld 1 und 2

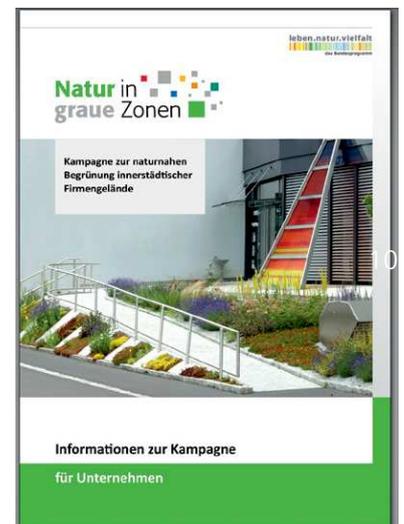
- Innerhalb von Gewerbe- und Wohngebieten müssten möglichst viele Trittsteinbiotope entstehen. Die Kampagne „Natur in grauen Zonen“ des Wissenschaftsladens Bonn könnte als Vorbild dienen. Ziel war es dort, mit einfachen Mitteln mehr Natur in die Stadt zu bringen.
- Das Projekt ist als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet worden. Ziel des Projekts war es, in den Pilotstädten Duisburg, Erfurt und Wiesloch innerstädtische Gewerbeflächen zu entsiegeln und sie naturnah zu begrünen.

<https://www.wilabonn.de/abgeschlossene-projekte/374-natur-in-graue-zonen.html>

Vom Hafen nach Köln
und Düsseldorf

Hammfeld I und II
„Natur in grauen Zonen“

www.wilabonn.de



Allgemeine Informationen

Natur erleben

Viele Bürger*innen, Städte und Kommunen möchten die Biodiversität ihrer Heimat schützen und fördern. Auch die Stadt Neuss ist langjähriges Mitglied des bundesweiten Bündnisses „Kommunen für biologische Vielfalt“. Deshalb sollten Grünflächen unabhängig von der Landesgartenschau im Sinne dieses Bündnisses angelegt werden. <https://www.kommbio.de/download/>

Natur-Erlebnis-Räume sind kein „nice to have“, sondern eine Notwendigkeit. Sie bieten allen Altersgruppen und allen Gesellschaftsschichten die Möglichkeit, mit Natur in Kontakt zu kommen. Das gilt besonders für Kinder. Naturerlebnisse in der Kindheit sind die wichtigsten Anregungsfaktoren für späteres Engagement im Umweltbereich. Denn als Erwachsene werden sie nur das schützen können, was sie schon früh schätzen und lieben gelernt haben. Die Anlage von Natur-Erlebnis-Räumen mit Benutzer*innen ist ein klassisches Projekt der lokalen Agenda 21, bei der Kommunen aufgefordert werden, mit Bürger*innen Projekte „mit dem Ziel einer dauerhaft umweltgerechten Entwicklung“ durchzuführen. Von der Umweltbildung bis zur Ernährungsberatung würden unzählige Themen dabei abgedeckt werden. Gerade Gartenprojekte können zudem eine Brücke zu Bevölkerungsgruppen schlagen, die durch klassische Beteiligungsprojekte eher selten erreicht werden. Ein gelungenes Beispiel für solch ein Gartenprojekt kann man im ehemaligen BUGA-Gelände in Düsseldorf ansehen. <https://dasgruenenetzwerk.de/vhs-biogarten-duesseldorf/>

Klimaschutz und Klimaanpassung umsetzen

Neuss will bis 2035 klimaneutral sein. Das kann nur gelingen, wenn eine Aufbruchstimmung erzeugt wird. Der Bürgerpark könnte als Leuchtturmprojekt dienen. Alle packen mit an. Denn wenn Bürger*innen und Bürger nicht nur die Gelegenheit erhalten, über bereits existierende Planungsentwürfe mit zu diskutieren, sondern bei der Planung und Umsetzung mit eingebunden werden, nutzen sie später Angebote aktiver und übernehmen auch langfristig mehr Verantwortung.

- Je mehr Aufklärung wir betreiben, desto mehr Wissen können die Bürger*innen gegebenenfalls in ihrem eigenen Wohnumfeld umsetzen.
- Im Neusser Klimaanpassungskonzept wurden Ziele definiert. „Dieses Bodenkonzent mündet in einer Festsetzung von ausgewiesenen Schutzzonen im Stadtgebiet, in denen die gute Kühlleistung der vorhandenen Böden und die Grüngestaltung erhalten werden muss, und von Sanierungszonen, in denen eine Verbesserung der Kühlleistung durch Veränderung der Bodeneigenschaften erreicht werden muss. Es soll als Grundlage für planerische und politische Entscheidungen dienen.“



Naturarena in Wesel, © Sabine Weiss



Naturarena in Wesel, © Sabine Weiss

Neuss 2035 klimaneutral?



Naturarena in Wesel, © Sabine Weiss



Naturarena in Wesel, © Sabine Weiss

Kohlendioxid (CO₂) speichern

Bei diesem Thema denken wir sofort an prachtvolle Bäume. Aber auch karge, artenreich bewachsene Böden können CO₂ in großen Mengen speichern. Besonders wenn diese Flächen durch Benutzung verdichtet werden. Leider sind diese nährstoffarmen Böden in unserer Landschaft kaum noch zu finden. Sie sind außerdem wichtige Bereiche für bodenbrütende Insekten und beherbergen bedrohte Pflanzenarten. Plätze an denen Veranstaltungen stattfinden, könnten mit einer wassergebundenen Decke angelegt werden. Auf einer 50 cm starken Schotterdecke mit 2 cm sterilem Kompost, kann nicht nur eine artenreiche Blumen-Kräuterrasenmischung angesät werden. Vor Benutzung der Fläche kann natürlich gemäht werden.

Biodiversität

Hier geht es um mehr als die Anzahl der Arten und ihre Vielseitigkeit. Wichtig ist die Beziehung der Arten (Tiere und Pflanzen) untereinander. Die Biodiversität ist derzeit vielfältigen Bedrohungen ausgesetzt. Regional und global sterben Arten und Lebensräume in atemberaubender Geschwindigkeit. Wir nutzen und pflegen unsere Grün- und Ackerflächen immer intensiver und entfernen uns dabei immer mehr von dem, was uns die Natur zu bieten hat. Durch den Auftrag von Mutterboden verbreiten sich nährstoffliebende Arten wie z. B. Löwenzahn und verdrängen dadurch Pflanzen und Tiere, die an nährstoffarme Lebensbedingungen angepasst sind. Diese Vereinheitlichung der Vegetation führt zu einem dramatischen Rückgang der biologischen Vielfalt.

Aus diesem Grund ist die Anlage von Magerstandorten in besonderem Maße biodiversitätsfördernd. So schaffen wir einen Lebensraum, der in unserer Normallandschaft fast vollständig verschwunden ist.

Magerflächen entstehen durch das Abtragen von Mutterboden oder dem Mischen von Mutterboden mit Sand, Kies oder Split. Aus dem Sand der Rennbahn, könnten Flächen und Hügel modelliert werden. Siehe BuGa Heilbronn. Flache Sandhügel mit Trockenmauern und Findlingen, bieten viele Lebensräume für Pflanzen und Tiere, sehen reizvoll aus und sind ein natürlicher Hindernisparcours für kleine Sportler.

Zusätzlich erweisen sich die Pflanzen der trockenen, nährstoffarmen Standorte als besonders widerstandsfähig in Trocken- und Hitzeperioden. Magerstandorte sind also in der Klimakrise resilient und können zusätzlich zur Abkühlung der Umgebung beitragen, da trockenheitsliebende Pflanzen auch ohne Bewässerung grün bleiben. Solche Flächen haben dann eine besonders hohe Biodiversität, wenn sie einer Dynamik durch moderate Störungen unterliegen. Die Wirksamkeit von Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität steigt mit der Flächengröße. Der Rennbahnpark bietet also eine einmalige Chance für Neuss.

Feuchtbiotope

Ebenfalls sehr selten in Städten geworden sind Feuchtbiotope. Da an einigen Stellen des RennbahnParkes, bei Hochwasser und starken Niederschlägen, Grundwasser hervortritt, ließen sich zwei seltene Lebensräume gestalten, die sich bestens ergänzen. Der Quellwasserbereich könnte zu einem wechselfeuchten Biotop ausgebaut werden. Die Auswahl der Pflanzen würde vom Ergebnis des speziellen Artengutachtens abhängen.

Beleuchtung

Um die Tiere in allen Parkbereichen nachts nicht zu irritieren, ist eine schonende Beleuchtung nötig. Denn die Lichtverschmutzung durch weißes, blauanteiliges Licht gehört zu den wichtigsten Ursachen für das Insektensterben. Dementsprechend empfiehlt es sich, nur die Hauptwege mit insektenfreundlichen Leuchtmitteln auszustatten.

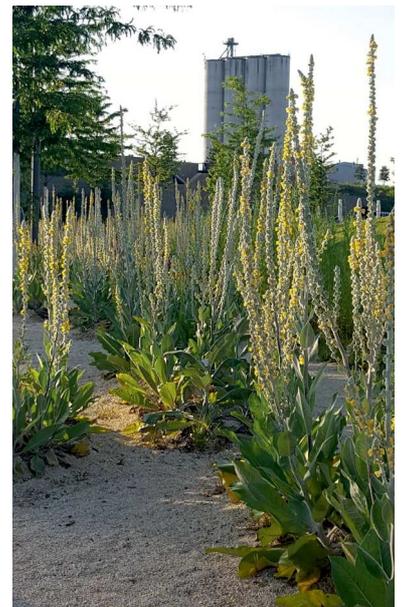


Reserveparkplatz © Melanie van de Fliedert

Nährstoffreiche Böden führen zu einer Vereinheitlichung der Vegetation

Magerstandorte sind klimaresilient

Sand der Rennbahn als Pflanzsubstrat verwenden



BuGa Heilbronn © Susan Finndorf

Wir schlagen vor

- Alle Grünflächen sollten im Sinne der Deklaration von "Biologische Vielfalt in Kommunen" angelegt sein.
- Eine gemeinsam angelegte Fläche für Urban Gardening mit den Bereichen: Saisonales/ regionales Obst/Gemüse, heimische Pflanzen für Insekten und Vögel.
- Einen frei zugänglichen Naschgarten mit Obstbäumen und Beerensträuchern. Stichwort: „Essbare Stadt Neuss“
- Anlage eines Natur-Erlebnis-Spielgeländes für Kinder.
- Einen Ort an dem das Geerntete gemeinsam zubereitet wird und kleine Seminare gehalten werden können.
- Kontinuierliche Kommunikation in Bezug auf Anlage, Entwicklung und Pflege der Flächen, zur Schaffung von Akzeptanz in der Bevölkerung und um die Bürger*innen zu motivieren, sich zu beteiligen.
- Alle Wege und Flächen sollen unversiegelt angelegt werden.
- Keine hohe und dichte Vegetation (Sträucher, Bäume) als Strömungshindernis im Bereich von Luftleitbahnen und Frischluftschneisen.
- Ausschließlich insektenfreundliche Beleuchtung.
- Als Grundlage für planerische und politische Entscheidungen sollte das Bodenkonzept des Neusser Klimaanpassungskonzepts dienen.
- Für die Anlagen sollten regionale Gehölze und regionales Saatgut verwendet werden, welches aus klimatologischen Gründen durch Pflanzen aus dem Mittelmeerraum und dem pannonischen Raum ergänzt werden kann.



© Henning Hinsenkamp



UG-Gruppe Neuss © Transition Town Neuss



Naturarena in Wesel, © Sabine Weiss



BuGa Heilbronn © Susan Finndorf

Inhaltliche Erläuterungen

1) Grün ist nicht gleich Grün

Naturnahe Grüngestaltung bedeutet mehr als Bäume zu pflanzen und Blühflächen anzulegen! Wenn Tiere durch Grünflächen angelockt werden, benötigen sie an diesem Ort nicht nur Nahrung sondern auch Futterpflanzen und Nistmöglichkeiten für den Nachwuchs. Das gilt auch für Dachbegrünung.

Für eine nachhaltige Anlage benötigen wir Pflanzen, die dem Klimawandel Stand halten werden. Jeder Gärtner weiß, Erfolg hat man nur mit der „richtigen Pflanze am richtigen Ort“. Was aber sind die richtigen Pflanzen für unsere niederrheinische Heimat? Natürlich heimische Pflanzen. Nur diese Pflanzen kennen unsere Böden, das lokale Klima und die heimischen Tierarten. Über Jahrtausende haben sich Menschen, Pflanzen und Tiere aneinander angepasst. Wir sind sogar abhängig voneinander. Besonders Insekten und Vögel finden den Hauptteil ihrer Nahrung nur an heimischen Gewächsen. Die Entgiftungsorgane der meisten Insekten sind nicht auf fremdländische Pflanzen eingestellt. Das gilt vor allem für junge Raupen. Der heimische, gemeine Wacholder ernährt z.B. 43 Vogelarten. Der chinesische Wacholder hingegen nur 2 Arten. Manche Wildbienen und Schmetterlinge sind sogar auf eine einzige Pflanze spezialisiert, ohne deren Existenz sie nicht überleben können.

Es gilt also das Kulturgut unserer gemeinsamen Heimat durch die Verwendung von heimischen Pflanzen zu schützen und zu bewahren. Als mögliche Lebensräume können z.B. dichte Hecken mit blühenden Säumen, hohe Wiesen, alte Bäume, Totholz, Laub, Steinfugen, trockene Stängel, Lehmkuhlen, Gewässer usw. dienen. Je mehr unterschiedliche Lebensräume es gibt, desto mehr werden wir den unterschiedlichen Ansprüchen aller gerecht. Mehrreihig angelegte Hecken mit Blühsäumen, die wie Bänder entlang von Wegen verlaufen, bieten Tieren die Möglichkeit zu wandern und sich bei der Vermehrung genetisch auszutauschen.

2) Heimische Pflanzen

Das sind in Mitteleuropa ca. 3.100 Arten, die nachweislich schon vor dem Mittelalter bei uns wuchsen und sich ohne unser Zutun selbständig vermehren. Gerne erinnert sich die ältere Generation an Zeiten, in denen es diese Pflanzen noch an blühenden Wegesrändern und Buschreihen mit farbenfrohen Säumen gab. Zur Zeit sind ca. 1.500 Arten wieder im Wildpflanzenhandel erhältlich. In konventionellen Gärtnereien sind sie meist nicht zu bekommen, da sie nicht rentabel genug sind. Heimische Wildpflanzen sind anspruchslos, pflegeleicht, anpassungsfähig und können vom Käufer selbst vermehrt werden. Um eine Florenverfälschung zu vermeiden sollte regionales Saatgut verwendet werden, welches aus klimatologischen Gründen durch Pflanzen aus dem Mittelmeerraum und dem pannonischen Raum ergänzt werden kann.



Naturarena in Wesel, © Sabine Weiss



Naturarena in Wesel, © Sabine Weiss

Lebensräume schaffen

Unsere Heimat durch die Verwendung von heimischen Pflanzen schützen.

Wildpflanzen benötigen weder viel Wasser, teuren Dünger noch Pflanzenschutzmittel.

Wildpflanzen sind in jeder Hinsicht sehr nachhaltig.

3) Schwammstadt

Wasser verdunstende Böden tragen enorm zur Kühlung der Stadt bei. Es ist also von Vorteil, Wasser ortsnah versickern oder verrieseln zu lassen. Wie im Klimaanpassungskonzept empfohlen, soll der Oberflächenabfluss durch Flächenentsiegelung und Verbesserung der Rückhalte- und Versickerungsmöglichkeiten gefördert werden. Dafür wäre es sinnvoll, das zukunftsweisende Prinzip der „Schwammstadt“ zu übernehmen, welches in vielen Großstädten weltweit bereits erfolgreich praktiziert wird.

Sauberes Regenwasser könnte teils in den freigelegten Erftkanal geleitet werden und das Wasser der Gehwege könnte der Bewässerung des Straßenbegleitgrüns dienen. Wieder einmal stehen offene Flächen im Vordergrund. Dieses mal handelt es sich um Geh- und Radwege, die mit wasserdurchlässigen Belägen, Mulden und Rigolen ebenfalls offenporig angelegt werden können.

Zusätzlich wird die Schwammstadt durch Dach- und Fassadenbegrünung unterstützt, um möglichst viel Wasser vor Ort aufzunehmen und verdunsten lassen zu können. Somit entstehen finanzielle Vorteile durch die Entlastung von Kanalsystem, Kläranlagen und der Verringerung der Hochwasserabflussmengen.

Die Bäume, die uns in Zukunft schützen sollen, sind auf das Schwammstadt-konzept angewiesen, um alt werden zu können. Sie haben dort nicht nur mehr Wasser sondern auch mehr Raum für ihre Wurzeln zur Verfügung. Erwachsene Bäume können sich in tieferen Schotterschichten ungestört ausbreiten und heben nicht mehr aus Platzmangel mit ihren Wurzeln die Gehwegplatten an. Bei der Firma Mitsubishi in Ratingen kann ein naturnah angelegter Versickerungsgraben besichtigt werden, der Teil eines kleinen Naturpfades ist und von den Mitarbeitern als Erholungsort genutzt wird.



© Naturgarten e V



© Henning Hinsenkamp

Gesündere Bäume durch mehr Wasser und Raum für die Wurzeln.



Städte, die das Schwammstadtprinzip anwenden: Berlin, Hamburg, Leipzig, Winnenden, Wien, Zürich

Bürgerbeteiligung

Wichtig für die Entwicklung des RennbahnParks und für die Planung einer LaGa ist eine frühzeitige Beteiligung der Bürger*innen. Das ist deshalb wichtig, damit spätere Entscheidungen von der Stadtgesellschaft akzeptiert werden. Das ist bis zum heutigen Zeitpunkt leider nicht passiert. Es gab auch keine Beteiligung von bürgerschaftlichen Gruppierungen, wie den Foren Umwelt und Stadtentwicklung der neuss agenda 21 e.V., ADFC und anderen. Es reicht nicht aus, Bürger*innen fast fertige Pläne vorzulegen und ihre Meinung dazu abzufragen!

Wer mit plant, schützt auch

Zum guten Schluss

Bei der Entwicklung des RennbahnParks darf das Warten auf eine mögliche Landesgartenschau nicht dazu führen, dass das Gelände bis 2026 in einen Dornröschenschlaf versinkt!

Über unsere Arbeit

Die Foren Umwelt u. Stadtentwicklung sind Mitglied von neuss agenda 21 e.V.. Der Verein wird mit Mitteln der Stadt Neuss gefördert und ist als gemeinnützig anerkannt. Die Foren haben mit verschiedenen Partnern zahlreiche Projekte durchgeführt und deren Ergebnisse veröffentlicht. Außerdem wurden Stellungnahmen zu wichtigen städtischen Themen erarbeitet. Mehr unter www.na21.de

2001 „Stadtentwicklung für die südliche Furth“
2004 „Ein Konzept für das Westfeld“
2006 - 2010 „Neuss 2030 - Stadt im Wandel“
2008 bis heute „Wir begleiten den neuen Flächennutzungsplan“
2008 bis 2010 „Neugestaltung der Drususallee“
2011 „Wettbewerb zur Neustraße und des Cremer-Tosetti-Haus“
2012 bis heute „Stellungnahmen zur städtischen Entwicklung“
seit 2013 - 19 „Neusser Stadtgespräche“
2014 - 2015 „Workshop Botanischer Garten“
seit 2015 „Umweltmarkt (lokal-global-genial)“
2016 „Wege öffnen - Umwege vermeiden“
2020 „Neusser Innenstadt neu gedacht - Aufenthaltsqualität in der Innenstadt verbessern“

Quellen

Tagungsband „Naturgarten intensiv“ - Klimawandel, Fluch oder Chance?
Tagungsband „Naturgarten intensiv“ - insektenfreundliche Pflanzen
„Nachhaltige Pflanzungen und Ansaaten“ Dr Reinhard Witt
Informationsmaterial des Naturgarten eV
Klimaanpassungskonzept der Stadt Neuss

Impressum

Herausgeberin: neuss agenda 21 e.V.
V.i.S.d.P.: Roland Kehl

Mitwirkende: Mitglieder der Foren Umwelt und Stadtentwicklung,
ADFC Ortsgruppe Neuss, Mitglied Naturgarten e.V.
Textbearbeitung: Antje Loh, Roland Kehl
Layout: Antje Loh
erschieden: April 2021



Gemeinsam für eine bessere Welt

- Forum Ernährungsrat RKN
- Forum Stadtentwicklung
- Forum Transition Town
- Forum Umwelt
- Forum Wirtschaft